

**Die Lochmühle bei Kriebstein soll zur Erholungsstätte für elektrosensible Menschen werden – Mobilfunkfirmen halten den Plan für unrealistisch**

## Bald an der Talsperre: Urlaub im Funkloch

VON MARIO ULBRICH

**Erlebach.** Urlaub im Funkloch: Ulrich Weiner, Jungunternehmer aus Bayern, will aus der ehemaligen Lochmühle an der Kriebstein-Talsperre eine Erholungsstätte für elektrosensible Menschen machen. Auf dem Gelände der Mühle ist der Handyempfang schwach; in den Gebäuden brechen die Funknetze komplett zusammen. Beste Voraussetzungen für eine Mobilfunk-Oase, glaubt Weiner. Diese Woche bekam er vom Zweckverband Talsperre Kriebstein grünes Licht: Ab sofort darf er Gäste empfangen. Die Mobilfunk-Anbieter stehen seinem Vorhaben jedoch ablehnend gegenüber.

Besonders sauer stößt den Firmenvertretern auf, dass der Mobilfunk wieder mal als der große Krankmacher dasteht. „Es mag sein, dass es Menschen gibt, die auf elektrische Felder sensibel reagieren“, sagt T-Mobile-Sprecher Georg von Wagner. „Aber diese Felder gehen von allen elektrischen Geräten, ja selbst von jeder Steckdose aus. Mobiltelefone erzeugen nur einen Bruchteil der Feldstärken von Mikrowellenöfen, TV- oder Radiosendern.“ Er wirft Weiner vor, den Leuten etwas zu versprechen, das es in der Lochmühle überhaupt nicht geben könne: eine elektrosensiblen Zone.

Helmut Zeitz von der Vodafone-Niederlassung Radebeul geht noch einen Schritt weiter. Er sagt: „Es gibt nicht einmal ein richtiges Funkloch in der Lochmühle.“ Vodafone hat eigens nachgemessen. Ergebnis: Das D2-Netz wird schwach empfangen. Schwacher Empfang heißt aber auch: Greift jemand zum Handy,

muss sein Gerät mit voller Intensität senden, um Kontakt zum nächsten Funkmast zu halten. Dasselbe gilt für den Sender auf dem Mast. „Wer hier telefoniert, ist also höherer Strahlung ausgesetzt, als wenn er in einer Region mit gutem Empfang zum Handy greift“, sagt Zeitz.

Andererseits: Ulrich Weiner will in der Lochmühle Menschen wohnen lassen, die überzeugt sind, dass sie von Mobilfunkstrahlen krank werden. Wieso sollten solche Leute überhaupt telefonieren wollen?

Weiner reagiert auf die Angriffe der Mobilfunke gelassen. Er sagt, er leide selbst unter Handystrahlung: Konzentrationsschwierigkeiten, Sehstörungen, starke Kopfschmerzen. „In der Lochmühle verschwinden meine Beschwerden.“

Von den Mobilfunkanbietern wollte er die Garantie haben, dass das Areal der Lochmühle dauerhaft ein Funkloch bleibt. Darüber hinaus regte Weiner eine handyfreie Zone rings um die Talsperre an. T-Mobile, Vodafone, E-Plus und O2 lehnten unisono ab. T-Mobile-Sprecher Georg von Wagner: „Wir werden uns nicht an der Ausweisung ausdrücklich mobilfunkfreier Regionen beteiligen.“

Die Firmen begründen das mit ihrem Versorgungsauftrag. Der sieht zwar keinen lückenlosen Funkempfang in ganz Deutschland vor, aber überall dort, wo Handynutzer sich besseren Empfang wünschen, sei man gehalten, dem nachzukommen. „Aus der Gegend um Kriebstein gibt es solche Forderungen“, bekräftigt Helmut Zeitz von Vodafone. Eine Kriegserklärung an die

heile Funkloch-Welt, die Ulrich Weiner zu bauen verspricht?

„Hätte sich herumgesprochen, dass die Netzbetreiber in Sachsen Zugeständnisse machen, würden Bürgerinitiativen überall in Deutschland mobilfunkfreie Zonen fordern“, meint Uwe Fritzsching, Geschäftsführer des Talsperrenzweckverbandes. Er glaubt, dass Weiners Idee der „Funklochmühle“ viele Gäste anlocken kann. Der Jungunternehmer selbst spricht von mehreren hundert Leuten, die bereits einen Urlaub im Funkloch buchen wollen.

Ein Investor aus den alten Bundesländern will angeblich 1,2 Millionen Euro in Weiners Idee stecken. Den Geldgeber benennt der 27-jährige nicht. Allerdings sei der Investor trotz der ablehnenden Haltung der Mobilfunkfirmen bereit, das Projekt zu finanzieren. In den nächsten Wochen soll die Bootsanlegestelle der Lochmühle wieder flott gemacht werden, im April ein Imbiss eröffnet. Die ersten Gäste will Weiner noch in der ersten Jahreshälfte empfangen. Sie erwartet dann allerdings voller Baubetrieb: Bis nächsten Winter soll die Gaststätte „Lochmühle“, die einst ein beliebtes Ausflugsziel war, komplett saniert werden.

„Wir sind froh, dass sich endlich etwas tut“, erklärt Mittweidas Bürgermeister Matthias Damm. Er weiß, dass sich an der Frage, ob Mobilfunk krank macht, die Geister scheiden. Aber Damm ist Diplomat: „Es gibt Leute, die behaupten, dass sie darunter leiden. Keinem bricht ein Zacken aus der Krone, wenn wir ihnen hier eine Chance geben.“